

Golden Fate

Sequel zu 'Deepest Gold'

Von Bettyna

Kapitel 9: The unforgettable fire

Seika fand sich in einer Szene wieder, die ihr einen der vielen Korridore der Basis zeigte. Vor sich sah sie Itachi, der diesen Gang entlang ging. Dass dies alles nur eine Illusion war merkte Seika nur daran, dass der Schwarzhaarige sie nicht bemerkte, was er in einer realen Situation immer getan hätte. Ansonsten war alles wirklich täuschend echt, als hätte Itachi seine Frau eine Zeitreise machen lassen. Es schien alles ruhig zu sein, denn der Uchiha ging ohne Hast voran, mit einem Seika unbekannten Ziel. Sie brauchte ein wenig, um sich zu orientieren, doch dann erkannte sie, dass sie sich im ersten Stock entlegen der privaten Zimmer befand und zwar dort, wo sich das Archiv und die Bibliotheken befanden. Zu diesem Zeitpunkt schien wohl noch nichts passiert zu sein. Ja, es war sicher ein ganz normaler Tag gewesen, wie auch die anderen Tage davor.

Da ertönte plötzlich ein Schrei und kurz darauf war ein Knall zu hören. Seika sah, wie Itachi zusammenfuhr, doch nicht lange zögerte, und so schnell er konnte loslief. Es war Furikos Stimme gewesen und sie war von unten gekommen. Seika brauchte nichts zu tun, sie folgte dem Geschehen automatisch, denn es handelte sich ja um Itachis Erinnerung. Sie sah, wie schnell er rannte und dass sich ein leicht entsetzter Ausdruck auf seinem Gesicht bildete, als erneut ein Knall ertönte und dann mehrere Schreie auf einmal einsetzte. Diesmal war es nicht nur Furiko sondern auch Kinderstimmen und ein lautes Weinen. Der Schock fuhr wie ein Blitz durch Seikas Gedanken als sie registrierte, dass auch Tokui bei den Kindern dabei war. Sie wollte schneller laufen, doch sie konnte nichts tun, weil sie nur Zuschauerin war und so musste sie fieberhaft warten. Doch Itachi war nur ein paar Sekunden später bei der Treppe angekommen und blickte alarmiert herunter.

Der Türstock vom Gemeinschaftsraum war völlig zerstört und Staub wirbelte durch die Luft. Hanas Weinen hallte wie eine Sirene durch die Gänge und aufgeregte Stimmen riefen wild durcheinander, als weitere Explosionen zu hören waren und jemand vor Schmerzen zu brüllen begann. Itachi riss sich plötzlich wieder aus seiner Starre und fegte in irrem Tempo die Stufen herunter und sprang über das Geländer, denn auf seinem Gesicht stand eines geschrieben: Entsetzliche Sorge. Er schlug die Richtung zum Gemeinschaftsraum ein, doch er erreichte ihn nicht mehr, denn auf einmal erschien in der Staubwolke eine dunkle Gestalt und sprang hervor, sodass er beinahe mit Itachi zusammen stieß. Doch die Gestalt bemerkte es gerade noch und

schüttelte aus seinem Ärmel ein kurzes Katana, dessen Schneide gefährlich im Licht glänzte und genau zu erkennen war, obwohl die dazugehörige Person immer noch hinter dem aufgewirbelten Dreck nicht zu sehen war, um den Schwarzhaarigen auf Distanz zu halten. Itachi wollte den Eindringling angreifen und schnell mit einem Kunai parieren, welches er aus seinem Gürtel zog, doch er stoppte in dem Moment, als die Gestalt einen Satz nach vorne machte und sich damit aus dem Staubschleier begab. Es war eine Person, die ganz in schwarz gekleidet war und auch sein Gesicht war so weit verhüllt, dass man nicht mal seine Augen sehen konnte. Er hatte am linken Oberschenkel eine klaffende Wunde, doch Seika nahm das alles nur wahr, weil sich die Situation nicht in der Gegenwart, sondern als Erinnerung abspielte, die ihr vielleicht auch noch die damals erfassten Eindrücke von Itachi eingab. In der Realität hätte sie darauf nicht geachtet. Das einzige, was ihr ganzes Denken eingenommen hätte, wäre ihr Sohn gewesen. Der Angreifer hatte ihn sich mühelos unter den Arm geklemmt und hielt ihn dabei so fest, dass der Junge mit vor Schmerzen verzogenem Gesicht seine Augen geschlossen hatte.

„Tokui!“, rief Itachi scharf und schnellte vor, um seinen Sohn zu befreien. Er achtete gar nicht auf das Katana, sondern griff die Gestalt frontal an. Diese schien darüber so überrascht zu sein, dass sie nach hinten zurückwich und sofort fliehen wollte, denn er hatte wohl nicht vor, sich mit dem rasenden Vater anzulegen.

„Papa!“, kreischte Tokui, als er die Stimme von Itachi hörte. Er hatte seinen Vater noch nie so genannt, doch in diesem Moment musste er wohl Todesängste ausstehen, sodass er zitternd vor Furcht nach Hilfe rief. Doch er machte seine Augen immer noch nicht auf. War ihm etwas passiert?

Der Fremde hatte schon fast die halbe Eingangshalle durchquert. Itachi sah buchstäblich rot, denn sein Sharingan leuchtete so intensiv auf, wie es nur geschah, wenn der Schwarzhaarige unendlich wütend war. Da wandelten sich die Augen zum Mangekyou und indem Itachi sein linkes Augenlid schloss und seine Hand zum Mund hob, erschuf er eine Kugel aus schwarzem Feuer, dem Amaterasu, welche er dem Fliehenden entgegenschleuderte. Dieser hatte wohl mit allem gerechnet, nur nicht damit, sodass er kurz auf der Stelle erstarrte. Er wusste wahrscheinlich nicht, was er schnell tun sollte, doch da ließ er plötzlich Tokui fallen und machte sich mit einem raschen Satz aus dem Staub. Doch es war immer noch nicht vorbei. Itachi sprang vor ohne noch länger auf die Gestalt zu achten und fing Tokui auf, noch bevor er auf dem Boden aufkam und das Amaterasu ihn versehentlich erwischen konnte. Er schaffte sich sofort gebührenden Abstand zu dem schwarzen Feuer und wandte sich dann eilig seinem Sohn zu.

„Tokui! Bist du in Ordnung?“, fragte er beißend streng und hörbar besorgt. Im vertrauten Griff seines Vaters und durch seine bekannte Stimme öffnete der Junge wieder vorsichtig seine Augen. Anzeichen der ersten Tränen krochen aus ihnen hervor, doch seine Irriden waren nicht mehr golden, sondern rot.

Seika keuchte auf, als sie wieder aus der Illusion entlassen wurde und in der festen Griff der Arme ihres Mannes erwachte. Die Erinnerung hatte vielleicht eine Zeitspanne vor fünf bis zehn Minuten betragen, doch sie selber war nur für zwei Sekunden weg gewesen. Sie merkte es daran, dass Konan und Furiko noch gar nicht

vollständig die Treppen herunter gekommen waren. Der völlig erschrockene Blick verweilte zuerst nur bei Itachi, der sie mit wieder schwarz gewordenen Augen ansah, dann ging sie auf ihre Knie, um ihren Sohn wieder fest in ihre Arme zu schließen. Er wirkte wirklich sehr erschöpft, als würden fürchterliche Strapazen hinter ihm liegen, doch Seika war darüber nicht verwundert. Seine Gedanken mussten nach dem Vorfall verrückt spielen. Da merkte sie, dass er schon wieder seine Augen geschlossen hatte.

„Tokui, schaust Du mich bitte an, ja?“, forderte sie ihn mit sanfter Stimme auf, während sie sich schützend über ihn beugte und mit einer Hand liebevoll sein Gesicht seitlich mit Wange und Ohrmuschel umfasste. Der Junge zögerte ein wenig, doch dann tat er, was seine Mutter wollte. Die goldenen Augen sahen unsicher zu ihr auf und in ihnen konnte Seika leichte Furcht erkennen. Ja, er war wirklich sehr verwirrt über das, was heute am Vormittag geschehen war. Ein Mann hatte ihn mitnehmen wollen, fort von seinem Vater! Er hatte Furiko-san angegriffen. Hana-chan hatte schreckliche Angst bekommen und zu weinen angefangen. Teriame-chan war vor Bammel auch ganz erstarrt gewesen, doch Ameashi-kun war so mutig gewesen, wegzulaufen. Doch der Mann hatte ihn mit einem Jutsu gegen die Wand geschleudert. Tokui hatte ganz genau den Blick gespürt, denn der Fremde auf ihn geworfen hatte und der feste Griff mit seiner behandschuhten Hand hatte wirklich wehgetan! Zuerst hatte er nicht verstanden, was der Mann von ihm gewollt hatte, doch als dann mit ihm Richtung Ausgang gelaufen war, war dem Jungen eingefallen, dass er entführt werden sollte! Er hatte sich gefürchtet, wie noch nie zuvor und sein Herz hatte so fest geschlagen, dass es beim atmen in ihm drinnen so gestochen hat. Er hatte sich gewunden und gezappelt, um aus dem schmerzhaften Griff zu entkommen, aber dann hatte er auf einmal alles so komisch gesehen, fast wie in Zeitlupe, so scharf und genau... Doch sein Vater hatte ihn gerettet und später versucht ihn zu trösten, indem er ihm erklärt hatte, dass sich durch diese gefährliche Situation sein Sharingan aktiviert hatte. Sein Vater hatte es, als er noch klein gewesen war, erst mit acht Jahren bekommen und er nun schon mit vier! Dann hatte er ihm erzählt, dass er es sicher schnell lernen würde, mit der Augentechnik umzugehen. Das alles hatte Tokui ein wenig von den Geschehnissen abgelenkt, doch nicht wirklich völlig beruhigt. Er wusste, dass sein Vater eher verschlossen, aber nicht böse war, wenn er wenig redete. Seine Mutter hatte ihm einmal gesagt, dass es eben seine Art war und Tokui akzeptierte dies. Dass sein Vater fast die ganze Zeit an seinem Bett gesessen war, zeigte ihm, dass er ihn lieb hatte. Diese Geste bedeutete ihm viel. Doch nun sah seine Mutter ihn so beruhigend an und hielt ihn so fest, dass er sich wirklich wieder geborgen fühlte, denn jetzt waren sie und sein Vater gemeinsam für ihn da.

Dem Jungen fielen langsam die Augen zu, doch diesmal vor Müdigkeit, als er sich an Seikas Brust lehnte. Die Brünette atmete erleichtert aus und erhob sich dann vorsichtig, während sie ihren Sohn auf ihre Arme nahm.

„Ich werde ihn ins Bett bringen. Bin gleich wieder zurück“, sprach sie leise, mit einem Blick zu Itachi, Furiko und Konan, welche so wirkte, als ob sie etwas sagen wollte. Doch sie blieb stumm, während Seika davon ging. Sie konnte ihre Augen nicht von dem weichen, müden Gesicht ihres Sohnes nehmen und die Kenntnis der Geschehnisse zog ihren Magen zusammen. Tokui war erst vier und musste so etwas schon mitmachen! Ja, das war der Preis, wenn man schon als zukünftiger Shinobi in eine Organisation geboren wurde, in der das Kind jeden Tag den harten Alltag der

Ninja mitbekam. So etwas war einfach nicht zu ändern und auch wenn Seika die Kindheit ihres Sohnes ohne die ganzen Sorgen hatte gestalten wollen, so war ihr Plan letztendlich doch nicht aufgegangen. Spätestens jetzt war es vorbei, nachdem Tokui das Opfer einer misslungenen Entführung geworden war. Warum, warum er? Wer wollte jetzt schon etwas von ihm? Es wusste doch niemand von ihm, oder? Dieser Gedanke ließ Wut in der jungen Frau aufkochen. Jetzt, da das Sharingan ihres Sohnes erwacht war, würde es ihm möglich sein, effektiv zu trainieren. Aber es war leider keine Option, es war nun essentiell. Seika sah es ein, dass sie und Itachi mit dem Training von Tokui beginnen mussten. Dieser Entführungsversuch hätte auch klappen können, wenn Itachi vielleicht nur ein paar Sekunden später dran gewesen wäre. Offensichtlich hatte der Angreifer ausnutzen wollen, dass der Junge noch schutzlos war und möglicherweise hatte er nicht damit gerechnet, auf so viel Widerstand zu treffen. Aber beim nächsten Mal? Bitter lächelnd erkannte Seika an, dass es dieses nächste Mal bestimmt geben würde, denn wer wagte sich denn sonst in das stark gesicherte Basis der Akatsuki hinein, wenn nicht mit einem konkreten Ziel?

Als die Brünette in Tokuis Zimmer angekommen war und ihn in sein Bett legte, da merkte sie, dass er bereits schlief. Sie deckte ihn behutsam zu und küsste ihn sanft auf die Stirn, um ihn nicht wieder zu wecken. Beinahe konnte sie nicht von seiner Seite weichen. Wenn sie daran dachte, dass er um ein paar Sekunden-

Nein, daran 'wollte' sie überhaupt nicht denken, weshalb sie sich aufrichtete, abwandte und dann leise den Raum verließ. Sie kehrte also wieder zurück zur Eingangshalle. Unterwegs, als sie wieder die Treppen hinunter ging, blickte sie hin zum Gemeinschaftsraum, der wahrscheinlich sofort wieder völlig instand gesetzt worden war, denn in Itachis Erinnerung war die Tür noch zerstört gewesen. So setzte sie ihren Weg zu den Anderen fort, die immer noch auf sie warteten. Itachi sah sie fragend an und sie nickte ihm beruhigend zu, worauf sich seine leicht angespannte Haltung wieder etwas zurückbildete. Deshalb blickte sie nun zu den anderen beiden Frauen, vor allem zu Konan.

„Bevor ich mit meiner Geschichte zur Sache komme, gab es irgendwelche Verletzten?“, fragte sie nach. Konan sagte, dass Ameashi Schmerzen im Rücken hatte, weil er von dem Fremden angegriffen worden war, als er hatte weglaufen und Hilfe holen wollen. Sie sicherte der Blauhaarigen zu, dass sie gleich nach dem Jungen sehen würde, doch gerade als sie diese Worte sprach, erschien Pain auf der Tür, die zu seinen und Konans Gemächern führte. Als er Seika entgegen blickte, war ihr klar, dass er bereits über die Lage in der Basis von Taki no Kuni unterrichtet war.

„Willkommen zurück, Seika-san“, sprach er und irgendetwas in seiner Stimme sagte der Brünetten, dass der Mann über ihre schnelle Rückkehr nicht besonders begeistert war. Sie fragte sich, warum dies so war.

„Pain-sama?“, fragte die junge Frau deshalb mit leicht gereiztem Ton zurück. In letzter Zeit schien es zwischen ihr und dem Mann mit den Rin'negan Augen immer mehr Differenzen zu geben. Seika legte es zwar nicht darauf an, aber wegen irgendeiner Sache benahm der Gepiercte sich so kühl ihr gegenüber, dass sie es nicht vermeiden konnte, es genau so zurück zu geben.

„Du hättest in Taki no Kuni bleiben sollen, bis alle Maßnahmen abgeschlossen sind. Es wäre nicht schön, wenn wegen der weniger qualifizierten Medic-Nin, die dort verblieben sind, die Epidemie erneut ausbricht“, sprach Pain mit leicht mahnendem unzufriedenem Ton und beobachtete die brünette Kunoichi ganz genau. Ihre Mundwinkel zuckten um ihre vollen, höhnisch gekräuselten Lippen. Sie hatte diese Worte erwartet, doch der Inhalt derer kam noch deftiger rüber, als sie vermutet hätte. Wie konnte dieser Mann nur so sprechen? Konnte er die Situation nicht nachvollziehen?

„Pain-sama, ich habe die Mission pflichtbewusst abgeschlossen, als ich mit detaillierten Anweisungen an die anderen Medic-Nin das Tal verließ, um mich auf den Weg zu meiner Familie zu machen, um die ich furchtbare Sorgen ausgestanden habe. Weil keine einzige verdammte Person mir geantwortet hat, nachdem ich versucht habe, mit jemandem zu sprechen, sah ich mich umgehend gezwungen, meinen Standort zu verlassen“, gab Seika mit gepresst leisem Ton zurück. Ihr war aber anzusehen, dass sie nichts von Pains versteckter Anschuldigung hielt, die ihr unterstellte, sie hätte ihren Auftrag unter Gefährdung weiterer Personen nicht richtig ausgeführt. Die Kunoichi bemerkte, dass der Mann mit den Piercings eine Antwort auf ihre Worte geben wollte, deshalb funkte sie schnell dazwischen, weil sie seine Stimme nun wirklich nicht mehr hören wollte.

„Bitte folgt mir alle in den Speisesaal, ich habe noch etwas anderes, viel Wichtigeres zu verkünden. Gleich danach kümmere ich mich um Ameashi, ja?“, sicherte sie Konan zu, nachdem sie alle Anderen aufgefordert hatte, mit ihr zu kommen. Alle nickten und vor allem Itachi war gespannt, was sie ihnen nun erzählen würde. Sie hatte so schrecklich erleichtert gewirkt, als sie zurück gekommen war, doch das konnte nicht allein an dem nicht vorhanden gewesenen Kontakt zur Basis gelegen haben, da sie ja kaum hatte ahnen können, was wirklich hier geschehen war. Als zusätzliche Schutzmaßnahme hatte sie ein Schutzschild über dem Gebäude errichtet, damit niemand unbefugtes den Eingang betreten konnte. Das hatte wohl auch die gedanklichen Verbindungen blockiert, denn es war nicht mit Absicht geschehen, dass Seika niemanden hatte erreichen können. Keiner von ihnen hatte gespürt, dass sie zu einer imaginären Konferenz gerufen worden waren. Wie gesagt, der Schutz war nur zusätzlich noch zu den anderen Abwehr- und Verbergungsmechanismen erschaffen worden, da eigentlich auch sonst völlig ausgeschlossen war, dass ein nicht Eingeweihter den Eingang zur Basis finden konnte. Doch dieser Jemand war wohl sehr geschickt vorgegangen, das musste man zugeben.

Im Speisesaal angekommen nahmen sie alle ihre gewohnten Plätze ein und Seika zauderte nicht lange, mit ihrer Geschichte heraus zu rücken, denn es brachen plötzlich jede Menge Vermutungen und Spekulationen über sie ein, welche sie unbedingt loswerden musste, weil es sie wirklich aufwühlte.

„Hört zu. Ich bin heute vormittags auf einem letzten Kontrollgang durch die Basis gewesen. Ich hatte Zeit, deshalb wollte ich auch die Zimmer der Mitglieder inspizieren. Als ich am Ende des Ganges ankam, bemerkte ich, dass Itachis Zimmer vollständig verwüstet war. Selbst die Tür war gewaltsam geöffnet worden“, erklärte Seika kurz und wurde daraufhin von allen überrascht angestarrt.

„Wie bitte?“, fragte der Schwarzhaarige nach, der seine Frau besonders durchdringend anblickte. Er konnte kaum fassen, was sie da gerade erzählt hatte, obwohl er ihr natürlich restlos glaubte. Sie entgegnete seinem Blick.

„Ja, alle Schränke waren ausgeräumt, alles andere auf den Kopf gestellt. Irgendjemand hat dort wohl etwas gesucht. Ich hoffe, das ist Grund genug, dass ich schnell hier her zurückkam, weil ich vor Ort niemandem davon berichten konnte“, erklärte sie, ohne jedoch auf Pain zu achten, an den diese Worte unverkennbar gerichtet waren. Itachi blickte sie weiterhin konsterniert an, obwohl sein Gesicht eine einzige blanke Miene war. Doch seine Augen sagten Seika, dass es in seinem Kopf arbeitete, denn sie hatte es über die Jahre hinweg gelernt, in den noch so vagen Regungen seiner Irriden zu lesen. Doch weil sich Seika schon ihre eigenen Gedanken über die Sache gemacht hatte, sprach sie diese nun auch aus. Doch zuerst musste sie noch etwas klären, denn sie wollte wegen kindischer Meinungsverschiedenheiten die Zusammenarbeit nicht behindern.

„Entschuldigt, Pain-sama, ich bin immer noch aufgewühlt, einfach wegen aller heute geschehenen Dinge. Bitte legt mir meine Entscheidung nicht schlecht dar, denn ich würde in einem so schwerwiegenden Fall von Erkrankungen nicht leichtfertig handeln, das müsstet Ihr wissen“, stellte die junge Frau klar, doch sie wartete nicht ab, was ihr Anführer darauf antworten würde, sondern fuhr fort.

„Mir sind sofort ein paar Dinge in den Kopf gekommen, die mich zwar besorgt haben, doch weil ich mangels handfester Beweise nicht daran festhalten konnte, habe ich versucht, nicht zu sehr daran zu denken. Doch weil ich jetzt über die Geschehnisse hier in Kenntnis bin, beunruhigen mich diese Sachen umso mehr. Bitte lasst mich meine Ausführungen machen. Gut, das Erste, was mich störte, war die Tatsache, dass es sich bei der Seuche um drei kombinierte Erreger handelte, einen Pilz, ein Bakterium und einen Virus. Ich lege meine Hand ins Feuer, dass ein Fall einer Erkrankung mit gleich allen drei Keimen ausgeschlossen ist, vor allem an einem so abgeschotteten Ort wie der Basis von Taki no Kuni. Dort verirrt sich niemand einfach so hin, schon gar nicht jemand mit diesen drei Krankheitserregern in der Tasche. Zweitens die Angelegenheit mit Itachis aufgebrochenem Zimmer. Normalerweise würde das doch sofort einem Eurer Bediensteten auffallen, nicht wahr, Pain-sama? Ja, genau, nur in diesem Falle ist es nicht geschehen, weil sich auch niemand mehr in dem Gebäude aufhielt, der seine Kontrollgänge machte. Der Einbruch hatte also nur dann stattfinden können, wenn mit Sicherheit niemand da war, der dies so schnell entdecken konnte. Und nun kommt zu dem allen noch hinzu, dass mein Sohn beinahe entführt wird, während ich auf Reisen bin, genauso wie Kisame und Deidara und auch Tobi, und zu einem Zeitpunkt, zu dem nur Furiko mit den Kindern zusammen war, während niemand merkt, dass ein Fremder hier herum schleicht. So“, erläuterte die Brünette und ein tiefes Schweigen zog hinter ihren in den Köpfen der Anderen ausklingenden Worte hinterher. Endlich war sie es los und hatte ihre Gedanken mit den anderen Mitgliedern geteilt. Sie war nun nur zu neugierig, ob sie Zustimmung bekam, oder nicht.

„Du willst mit Deinen Vermutungen also sagen, dass... keine Deiner genannten Dinge dem Zufall entsprungen ist?“, schlussfolgerte Pain, der gar nicht mehr verstimmt, sondern nur noch völlig fassungslos klang. Oh ja, er hatte es erfasst und Seika gab ihm dies mit einem langsamen, aber bestimmten Nicken zu verstehen. Er hatte absolut

Recht, denn nun, nachdem sie all diese Spekulationen, die bisher nur in ihrem Kopf herum gegeistert waren, in Worte gefasst hatte, erkannte sie erst recht, wie vollkommen wahnsinnig, aber gleichzeitig auch einleuchtend alles klang. Es waren keine vergifteten Nahrungsmittel in die Basis nach Taki no Kuni geliefert worden, das hatten die Tests eindeutig bewiesen. Ansonsten konnte eine Infizierung, vor allem die mit dem Virus, nicht einfach so passieren. Ein Virus konnte nicht vom Wind irgendwo hin getragen werden, wie Pilzsporen. Bakterien konnten das zwar auch nicht, aber sie waren ziemlich häufig in der Natur vorkommend, wo eine Mutation vielleicht diese Stammart hätte hervorgebracht haben können. Doch nicht nur diese medizinischen Kenntnisse ließen Seika plötzlich ganz fest an Sabotage glauben. Eigentlich hatte sie ja ausgeschlossen, dass es eine menschliche Person gewesen sein könnte, die diese Krankheitserreger in die Basis geschleust hätte, ohne dass es jemandem aufgefallen wäre. Doch weil nun auch hier jemand mit Leichtigkeit in die Basis eingedrungen war, war jeder sichere Gedanke zunichte gemacht worden. Natürlich, die Seuchenträger ins Essen zu mischen, hätte zurückverfolgt werden können, nein, es bedurfte schlaurerer Methoden. Der Anwender hatte es wirklich gut angestellt.

Seika lehnte sich mit einem lang gezogenen Seufzer erschöpft zurück. Dass draußen jemand herum lief, der ihnen wieder etwas Böses wollte, war alles andere als eine angenehme Sache. Sie hatten doch diesmal niemanden erzürnt, oder? Doch warum betrieb derjenige auch so einen großen Aufwand? Klar war doch, dass das eigentliche Ziel letztendlich Tokui war. Der Gedanke, dass jemand ihrem Sohn etwas antun wollte, machte die junge Frau und Mutter krank.

Betroffenes Schweigen legte sich über die Anwesenden. Wenn das wirklich stimmte, was Seika ihnen da gerade erzählt hatte, dann steckten sie aber wieder in großen Schwierigkeiten. Doch diesmal war es eben anders. Nicht Seika oder Itachi wurden anscheinend verfolgt, die zu den stärksten Shinobi der Welt gehörten, nicht sie, sondern ihr Sohn, ein schutzloses Kind, das sich nicht selber verteidigen konnte. Furiko blickte mitleidig und sorgenvoll zu der Brünnetten. Wenn ihr Baby in so einer Gefahr schweben würde, dann würde sie ausrasten und zusammenbrechen. Doch wie die Blonde es von Seika kannte, sie blieb stark und zehrte von einer wohl unerschöpflichen Quelle an Durchhaltevermögen und Hoffnung. Ja, Furiko konnte sich gut vorstellen, dass Itachi selber diese Quelle war, denn auch er kämpfte verbissen für das, was für ihn selber wichtig war.

„Gut, danke, dass Du Deine Vermutungen mit uns geteilt hast, Seika-san. Ich werde alles tun, damit die Sache aufgeklärt wird. Du hast gute Arbeit geleistet“, sagte Pain und die Brünnette war überrascht über seinen milden, beschwichtigenden Ton, als hätte er erkannt, dass ihr die Sache wirklich übel mitspielte. Nicht nur sein Ton war so, auch der Ausdruck in seinem Gesicht, wenn auch nur sehr delikat. Er entließ die Mitglieder, mit den Worten, sie sollten sich nun ausruhen. Dies brauchte ihnen nicht zweimal gesagt werden. Seika folgte Konan, um wie versprochen Ameashi anzusehen. Furiko ging wieder zu ihrer Tochter Hana und auch Itachi machte sich gleich auf den Weg zu ihrem Zimmer, um nachzusehen, ob Tokui wirklich schlief.

Seika brauchte nicht lange mit Ameashis Heilung. Er hatte sich fest geprellt, doch die Brünnette hatte den großen Bluterguss geheilt, die Schwellung zurückgehen lassen und dem Jungen ein paar Tabletten gegeben, die den Schmerz linderten und auch

noch gut schmeckten. Dies wäre vielleicht nicht unbedingt nötig gewesen, doch es war immer besser, wenn man jemanden schon im jungen Alter von Medizin überzeugen konnte, vor allem dieses schweigsame Kind. Er blickte Seika die ganze Zeit über stumm an, doch wohl nicht ohne Hintergedanken, vermutete sie. Als jedenfalls alles geklärt war und sie auch noch nachgefragt hatte, ob es Teriame gut ging, was auch der Fall war, kehrte die junge Frau wieder zurück und betrat letztendlich ihr und Itachis Zimmer.

Der Schwarzhaarige saß auf ihrem Bett, die Ellenbogen auf die Knie gestützt, die Hände dazwischen baumelnd und den Oberkörper etwas nach vorne gesenkt. So saß er oft, da, wenn er nachdachte. Nur seine Augen bewegten sich, als die Kunoichi eintrat und zum Bad ging, um zu duschen. Sie war vorhin ziemlich schnell unterwegs gewesen und deshalb auch nicht mehr ganz frisch. Außerdem sehnte sie sich nach einer richtigen Dusche, denn in ihrem Zelt in Taki no Kuni hatte sie sich immer nur über einer Schüssel waschen können. Doch weil sie nicht vorhatte, Stundenlang unter dem heißen Wasser zu entspannen, war sie schnell wieder fertig und kehrte ins Zimmer zurück.

„Schläft er?“, fragte sie ihren Mann und dieser nickte nur leicht. Ein leiser Seufzer entfloß Seikas Lippen, als sie sich neben den Schwarzhaarigen setzte und mit einem Handtuch über ihre Haare rubbelte.

„Itachi, weißt Du warum jemand Dein Zimmer durchsuchen sollte und vor allem das in Taki no Kuni?“, fragte sie ihn, denn diese Sache lag ihr schon lange auf der Zunge. Sie wollte seine Meinung dazu hören, denn er war ja derjenige, der es am ehesten wissen würde. Doch auch Itachi dachte schon darüber nach, seit er es erfahren hatte, doch er musste zugeben, dass er nicht wirklich eine Ahnung hatte, was man in dieser Basis gesucht hatte. Er war bisher kaum einmal dort gewesen und hatte dort auch sicher nichts von sich hinterlassen, oder? Deshalb verneinte er Seikas Frage.

Die Brünette rutschte über die Laken zu ihrer Betthälfte und legte sich dann dort hin. Sie war wirklich erschöpft und spürte regelrecht, wie ihr die Augenlider zufallen wollten. Sie spürte, wie Itachi sich neben ihr bewegte und sich auch nieder ließ. Er zog die Bettdecke über ihre Körper und als das warme Laken sie bedeckte, da entspannte sich Seika zum ersten Mal seit einigen Tagen wieder richtig. Nun waren zwar ihre Sorgen wegen der ganzen Krankheiten vergessen, doch dafür gab es jetzt wieder etwas anderes, was sie sehr bedrückte. Sie spürte Itachis Hand an ihrem Oberarm und drehte sich auf die Seite zu ihm zu. Er hatte sich auch zu ihr gewandt und legte nun einen Arm die Taille seiner Frau, um sie noch etwas mehr zu sich zu ziehen. Seika legte ihren Kopf an seine Schulter und genoss seine Nähe für einen Moment. Seine vertrauten Berührungen machten sie nur noch müder, weil sie sich in dieser Position sehr wohl fühlte.

„Wir haben morgen einiges zu tun...“, flüsterte sie gegen seine Haut und legte ihre warmen Handflächen gegen seinen Brustkorb.

„Hn“, antwortete Itachi nur zustimmend, denn er wusste auch, dass sie nun eine wichtige Aufgabe hatten, die nicht ganz einfach zu vollbringen war. Mit diesen Gedanken schliefen die Beiden schnell durch den wohligen Kontakt des Anderen ein,

auf dass sie für den nächsten Tag ausgeruht sein würden.

(Der Titel dieses Kapitels bezieht sich nicht nur auf das Amaterasu, sondern auch auf Seikas und Itachis Gefühle! Es ist der Titel eines Liedes von U2.)